Werner-Jaeger-Gymnasium Nettetal

Schulinterner Lehrplan für die Sekundarstufe 2

Evangelische Religionslehre

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1 Beschreibung des Werner-Jaeger-Gymnasiums Nettetal

Das Werner-Jaeger-Gymnasium (WJG) ist das einzige Gymnasium der Stadt Nettetal. Nettetal liegt im westlichen Nordrhein-Westfalen in unmittelbarer Nähe zur niederländischen Grenze. Das WJG ist in der Sekundarstufe 1 drei- bis vierzünftig. Die Sekundarstufe 2 ist deutlich größer, da jedes Jahr eine große Zahl an Realschülern nach der Klasse 10 ans WJG wechselt. Die Schule besitzt somit eine überschaubare Größe. Konfessionell betrachtet ist der Niederrhein stark katholisch geprägt. Die Protestanten bilden eine Minderheit, was sich auch in der Größe der evangelischen Religionskurse niederschlägt. Das Fach wird jedoch durchgehend von Klasse 5 bis hin zur Q2 unterrichtet. Lediglich in der Qualifikationsphase 2 ist aktuell eine Kürzung von zwei auf drei Wochenstunden hinzunehmen. Allerdings wurde das Fach auch von niemandem als Abiturfach gewählt. (siehe unten)

Eine Besonderheit des WJG ist das (weitestgehende) Doppelstundenprinzip und eine damit einhergehende Unterteilung von A- und B-Wochen im Nachmittagsbereich. Religionslehre mit zwei Wochenstunden wird somit pro Woche nur einmal neunzig-minütig unterrichtet. In besonders ungünstigen Fällen kann es vorkommen, dass das Fach lediglich alle zwei Wochen unterrichtet wird. Das ist für ein Nebenfach eher nachteilig, da sich die Schülerinnen und Schüler somit nur einmal pro Woche mit den Themen des Religionsunterrichts beschäftigen. Allerdings ermöglichen die Doppelstunden auch ein intensiveres Arbeiten und erlauben es bspw. längere Phasen der Gruppenarbeit durchzuführen. Durch das Doppelstundenprinzip ist es von besonderer Bedeutung innerhalb eines Unterrichtsblocks möglichst häufig die Methoden und Sozialformen zu wechseln.

Einmal im Monat findet für alle Schülerinnen und Schüler ein Schulgottesdienst statt. Dieser ist gewöhnlich ökumenisch und nur einmal pro Halbjahr konfessionell. (Reformationstag/Allerheiligen, Aschermittwoch). Die ökumenischen Schulgottesdienste werden von den evangelischen und katholischen Religionslehrern gemeinsam geplant und unter Mithilfe der Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Diese bringen sich sowohl inhaltlich als auch musikalisch ein.

Vereinzelte werden die Gottesdienste durch katholische und evangelische Geistliche aus dem Stadtgebiet unterstützt. Kirchen, in denen die Gottesdienste gefeiert werden sind Sankt Sebastian, die Alte Kirche Lobberich und die Evangelische Kirche in Lobberich. Besondere Gottesdienste sind der Einschulungsgottesdienst zu Beginn des Schuljahres sowie der Abiturgottesdienst zum Ende eines jeden Schuljahres, da hier jeweils auch eine große Zahl an Angehörigen teilnimmt. Die Schulgottesdienste werden gut besucht, allerdings fällt auf, dass die Schülerinnen und Schüler mit zunehmendem Alter dem Gottesdiensten fernbleiben. Es gibt daher nur wenige Schülerinnen und Schüler aus der Sekundarstufe 2, die den Gottesdienst besuchen.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die der evangelischen Konfession angehören ist in den einzelnen Stufen schwankend. Sie übersteigt jedoch nie mehr als ein Drittel einer Stufe. In den letzten Jahren lässt sich ein Rückgang der Schülerzahlen in den Religionskursen beobachten. Trotzdem sinkender Schülerzahlen besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit Evangelische Religionslehre bis zum Ende der Schulzeit zu belegen und als Abiturfach zu wählen. Allerdings ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die Evangelische Religionslehre als Abiturfach belegen gering und nicht in jedem Jahrgang gibt es mündliche Abiturprüfungen. Die Möglichkeit Religion als drittes Abiturfach zu wählen wird von den Schülerinnen und Schülern kaum wahrgenommen. Damit verbunden ist eine geringe Zahl an Klausurschreibern in der Sekundarstufe 2. Hier sieht die Fachschaft eine Herausforderung, um verstärkt bei den Schülerinnen und Schülern zu werben, Evangelische Religionslehre als Abiturfach zu belegen. Das genauere Vorgehen sollte in der Fachkonferenz besprochen werden. Bedingt durch die geringe Zahl an

Klausurschreibern, gibt es auch nur wenige Facharbeiten im Fach Evangelische Religionslehre.

2.1.1 Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe 2

Einführungsphase 1. Halbjahr Halbjahresthema: Die Suche nach Identität und der Weg durch das Leben
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: Was macht mich zum Menschen? Probleme der (Bio)ethik und Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>
Einführungsphase 2. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben
<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: Wohin gehöre ich? Die Kirche als Sinnstifter des Lebens</p> <p>Inhaltsfelder: IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IF 4: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden IF 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen</p>
Summe Einführungsphase: max. 72 Unterrichtsstunden

2.1.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen)

Einführungsphase 1. Halbjahr Halbjahresthema: Anthropologie
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Leitgedanken: Was macht mich zum Menschen? Probleme der (Bio)ethik und Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie</p> <p>Kompetenzen</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1), - benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen (IF 1), - beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1), - stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen - als Frau und Mann - dar (IF 1) - deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1). <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>
<p><u>Übergeordnete KE, die im 1. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:</u></p> <p>Sachkompetenz</p>

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz**Dialogkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

Mögliche Unterrichtsvorhaben:

Was macht den Menschen zum Menschen?

Der Mensch als Ebenbild Gottes

Geschaffen als Mann und Frau

Ursprung des Menschen in verschiedenen Kulturen

Die Sinnfrage
 Problemfragen der Bioethik (bps. Sterbehilfe, Abtreibung, Klonen)

**Einführungsphase 2. Halbjahr
 Halbjahresthema:**

Unterrichtsvorhaben II:

Leitgedanken: Wohin gehöre ich? Die Kirche als Sinnstifter des Lebens

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden (IF 4)
- erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven (IF 4)
- unterscheiden verschiedene Weisen, von Zukunft zu sprechen (IF 6)
- grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab. (IF 6)

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes (IF 4)
- beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden (IF 4)
- beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6)
- unterscheiden zwischen Zukunft als *futurum* und als *adventus*.(IF 6)

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung (IF 4)
- beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche (IF 4)
- erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen
- und Vorstellungen christlicher Hoffnung,

- erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,
- bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt.

Inhaltsfelder:

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 4: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden

IF 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

Übergeordnete KE, die im 2. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung und Umgestaltung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4).

Mögliche Unterrichtsvorhaben:

Was ist Kirche?

Ursprung der Kirche

Hat Kirche noch eine Zukunft?

Leben im Kloster

Summe Einführungsphase: max. 100 Unterrichtsstunden

Qualifikationsphase 1 1. und 2. Halbjahr

Thema

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Wer oder was ist Gott? – Glaube, Atheismus und Theodizee

Inhaltsfelder:

Inhaltsfeld 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

Inhaltsfeld 2: Die Frage nach der Existenz Gottes

Inhaltsfeld 2: Biblisches Reden von Gott

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Der Mensch- ein freier Sünder?

Inhaltsfelder:

Inhaltsfeld 1 : Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltsfeld 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Schwerpunkte:

Inhaltsfeld 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Inhaltsfeld 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferstehung

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Einer für Alle – Alle für einen – Was kann die Kirche verändern?

Inhaltsfelder:

Inhaltsfeld 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

Inhaltsfeld 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

Inhaltsfeld 5: Gerechtigkeit und Frieden

Summe Einführungsphase: max. 100 Unterrichtsstunden

Qualifikationsphase 1 1. und 2. Halbjahr

Thema:

Unterrichtsvorhaben I:

Verbindlicher Schwerpunkt: Gottesbilder in der Exoduserzählung (Vorgaben Zentralabitur)

Kompetenzen**Sachkompetenz**

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott,
- beschreiben u. a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten
- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage,
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird,
- unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen, von Gott zu sprechen,
- identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes.

Deutungskompetenz**Die Schülerinnen und Schüler**

- deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder,
- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen,
- erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen,
- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen.

Urteilskompetenz**Die Schülerinnen und Schüler**

- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung,
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft,
- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.

Unterrichtsvorhaben II:

Verbindlicher Schwerpunkt: Das Verständnis von Jesu Tod als Sühneopfer (Vorgaben Zentralabitur)

Kompetenzen**Sachkompetenz***Wahrnehmungskompetenz***Die Schülerinnen und Schüler**

unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der

Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,

- identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird,
- beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen.
- beschreiben die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,

- beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu

Deutungskompetenz

- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht,
 - erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung,
 - erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“,
 - erläutern vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen die Bedeutung und die Bedingungen von Gewissensentscheidungen,
 - erläutern *Sünde, Schuld und Vergebung* am Beispiel von Erfahrungen aus der Lebenswelt,
 - erläutern Grundzüge des christlichen Verständnisses von Rechtfertigung unter Rückgriff auf das biblische Zeugnis und Luther.
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- analysieren die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu und deuten sie als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses,
 - analysieren und interpretieren unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu in Wissenschaft, Literatur und Kunst

Urteilskompetenz

- beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss, und beurteilen die möglichen Handlungsoptionen,
- beurteilen die Konsequenzen aus einem unterschiedlichen Verständnis von Sünde, Schuld und Vergebung für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis,
- erörtern das christliche Verständnis von Rechtfertigung und die sich daraus ergebenden lebenspraktischen Konsequenzen.
- erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu
- erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung für den einzelnen Christen bzw. die einzelne Christin, die Kirche und den interreligiösen Dialog
- erörtern die Plausibilität von Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart,
- erörtern die leitenden Interessen in unterschiedlichen Jesusdeutungen,
- erörtern unterschiedliche Interpretationen von Auferweckung

Unterrichtsvorhaben III

Verbindlicher Schwerpunkt: Die Barmer Theologische Erklärung, „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ (Denkschrift der EKD) (Vorgaben Zentralabitur)

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder,
- differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten,
- beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute.
- ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu,
- vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus,
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit,
- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird,
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler...

- analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart,
- erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext,
- analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein,
- analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert.
- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen
- erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen
- stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden,
- beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte,
- bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche,
- bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen
- beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen,
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen,
- beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der

Übergeordnete Kompetenzen, die in der Qualifikationsphase 1 schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK2),
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK3),
- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK4).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ■ deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK6),
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK7),
- beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK8),
- stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK9),
- vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK10).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK1),
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK2),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK4).

Handlungskompetenz*Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK1),

- ■ formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen

- eigene Positionen und grenzen sie begründet von anderen ab (HK2),
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK3),
 - vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK4),
 - formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK5).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ■ verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK6),
- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK7),
- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK8).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ■ beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK1),
- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK3),
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK4),

Summe Qualifikationsphase: max. 100 Unterrichtsstunden

Halbjahresthema:

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Gottes Sohn oder (besonderer) Mensch- Wer war Jesus?

Inhaltsfelder:

Inhaltsfeld 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltsfeld 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

Inhaltsfeld 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

Inhaltsfeld 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

Inhaltsfeld 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

**Qualifikationsphase 2 2. Halbjahr
Halbjahresthema:**

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Was kommt danach? Die Lehre von den letzten Dingen

Inhaltsfelder:

Inhaltsfeld 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltsfeld 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

Inhaltsfeld 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

Inhaltsfeld 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

**Qualifikationsphase 2 1. und 2. Halbjahr
Thema:**

Unterrichtsvorhaben I:

Verbindlicher Schwerpunkt:

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar,
- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,
- beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu.
 - ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein,
 - skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen,
 - beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung.

Deutungskompetenz

- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses,
- analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung,
- vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen,
- erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.
- beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“,
- formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt,
- erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert,
- deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu,
- erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung,
- erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart,
- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart.
- beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung

und -gestaltung des einzelnen Menschen,
- beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile,
- erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben,
- beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches.

Unterrichtsvorhaben II:

Verbindlicher Schwerpunkt:

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

Deutungskompetenz

-

Urteilskompetenz

Übergeordnete Kompetenzen, die in der Qualifikationsphase 2 schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In jedem Schulhalbjahr soll mindestens einmal der Kompetenzzuwachs durch eine Kompetenzsicherungsaufgabe erfolgen. Dies ist von besonderer Bedeutung, da in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten geschrieben werden und in der Sekundarstufe 2 nur ein Bruchteil der Schülerinnen und Schüler das Fach schriftlich belegt hat. Die Durchführung von Kompetenzsicherungsaufgaben wird mit den Schülerinnen und Schülern bereits in der Sekundarstufe 1 eingeübt und wird in der Sekundarstufe 2 mit steigendem Anspruch fortgeführt. Hierbei ist auch zu beachten, dass die Schülerinnen und Schüler selber reflektieren sollen, in welchen Kompetenzbereichen sie mögliche Mängel haben.

Die Kompetenzsicherungsaufgaben sollen möglichst einen Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler haben und können verschiedene Inhaltsfelder miteinander verknüpfen.

Es ist zu betonen, dass es für diese Art von Aufgaben keinen „richtigen“ Lösungsweg geht. Es kommt vielmehr darauf an, dass die Schülerinnen und Schüler individuelle Lösungswege finden und präsentieren. Daher sollen sie die Kreativität fördern und möglichst handlungsorientiert sein.

Es ist möglich, dass die Kompetenzsicherungsaufgaben als Bestandteil der sonstigen Mitarbeit im Unterricht in die Bewertung einbezogen werden. Dies ist den Schülerinnen und Schülern jedoch vorher anzukündigen.

Das Fach Evangelische Religionslehre setzt sowohl das Medienkonzept als auch das Methodenkonzept des WJG fachspezifisch um.

Die Fachschaft wird sich zeitnah mit der Ausarbeitung eines verbindlichen Bewertungsrasters für Facharbeiten auseinandersetzen.

3. 2 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung in der Sekundarstufe 1

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans

Evangelische Religionslehre hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechendem schulbezogenem Konzept (siehe Leistungskonzept des WJG) die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

Den Schülerinnen und Schülern ist zu Beginn der Schullaufbahn in Klasse 5 transparent zu machen, welche Erwartungen und Anforderungen das Fach Evangelische Religionslehre hat. Jeweils zu Beginn eines jeden Schuljahres informiert der Fachlehrer den Kurs erneut über die Anforderungen und Kriterien der Sonstigen Mitarbeit sowie der Leistungsbewertung im Fach Evangelische Religionslehre.

Zur Leistungsbewertung im Religionsunterricht dient die „Sonstige Mitarbeit“ der Schülerinnen und Schüler. Hierzu zählen u.a. : Mündliche Mitarbeit im Unterricht, aktive Mitarbeit bei der Vorbereitung von Gottesdiensten, Mitarbeit in Partner- oder Gruppenarbeitsformen, Präsentationen, Mitarbeit in Projekten, Heftführung, Protokolle, Referate, Hausaufgabenvortrag, Ausarbeitung von Portfolios.

Es besteht zudem die Möglichkeit pro Halbjahr eine schriftliche Übung schreiben zu lassen. Die schriftliche Übung ist den Schülerinnen und Schülern frühzeitig anzukündigen. Die Fachkonferenz verzichtet hierbei aber auf eine verpflichtende Festlegung. Es bleibt den Lehrkräften selbst überlassen, über den Einsatz schriftlicher Übungen zu entscheiden. Die Dauer der schriftlichen Übungen sollte in der Regel 20 Minuten nicht überschreiten. Die abgefragten Inhalte sollten sich auf den Unterricht der letzten drei bis vier Wochen (maximal sieben bis acht Unterrichtsstunden) beziehen. Die Note einer schriftlichen Übung hat für die Gesamtnote der sonstigen Mitarbeit den Stellenwert von 1-2 Unterrichtseinheiten einzunehmen.

In regelmäßigen Abständen sind die Schülerinnen und Schüler über ihre Leistungen im Bereich der Sonstigen Mitarbeit zu informieren. Für gewöhnlich wird sich hierbei an der Mitte des Schulhalbjahres orientiert („Quartalsende“). Des Weiteren steht den Schülerinnen und Schülern frei, sich regelmäßig über ihren aktuellen Leistungsstand zu informieren.

Bewertungsfreier Raum

Der Evangelische Religionsunterricht lebt vom offenen Gespräch. Oftmals werden Themen behandelt, die in direkten Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler gehören und bei diesen möglicherweise auch Betroffenheit erzeugen. Es ist daher wichtig, dass die Lehrkraft nach eigenem Ermessen in Ihrem Unterricht in Raum für Gespräche und einen Austausch gibt, der nicht unter die oben genannten Kriterien der Bewertung fällt.

3. 2 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung in der Sekundarstufe 2

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept (siehe Leistungskonzept des WJG) die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

Den Schülerinnen und Schülern ist zu Beginn der Sekundarstufe 2 transparent zu machen, welche Erwartungen und Anforderungen das Fach Evangelische Religionslehre hat. Jeweils zu Beginn eines jeden Schuljahres informiert der Fachlehrer den Kurs erneut über die Anforderungen und Kriterien im Fach Evangelische Religionslehre.

In regelmäßigen Abständen sind die Schülerinnen und Schüler über ihre Leistungen im Bereich der Sonstigen Mitarbeit zu informieren. Für gewöhnlich wird sich hierbei an der Mitte des Schulhalbjahres orientiert („Quartalsende“). Des Weiteren steht den Schülerinnen und Schülern frei, sich regelmäßig über ihren aktuellen Leistungsstand zu informieren.

Verbindliche Absprachen:

1. Im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) wird in der EF eine Klausur pro Halbjahr mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben.
2. In der Q 1 und Q 2 werden im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) pro Halbjahr zwei zweistündige (90 Minuten) Klausuren geschrieben. Eine der Klausuren in der Q1 lässt sich durch eine Facharbeit ersetzen. Das Verfassen der Facharbeit orientiert sich dabei an den formalen Vorgaben des WJG, die den Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht. Eine Facharbeit im Fach Evangelische Religionslehre richtet sich nach den gängigen wissenschaftlichen Standards (Zitierweise etc.) und legt besonderen Wert auf die Benutzung der richtigen Fachtermina. Zum Gelingen der Facharbeit verweist die Fachschaft auf das Angebot von drei aufeinander folgenden Workshops. Auf thematische Eingrenzungen und Vorgaben wird verzichtet. Vielmehr gehört die selbstständige Themenfindung zum Prozess dazu und sollte von den Schülerinnen und Schülern entsprechend ernst genommen werden. Genauere Vorgaben obliegen den betreuenden Fachlehrern und sind den Schülerinnen und Schülern transparent zu machen.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Klausuren sollen die Schülerinnen und Schüler im Laufe der gymnasialen Oberstufe zunehmend auf die schriftlichen und formalen Anforderungen im schriftlichen Abitur vorbereiten und damit einhergehend mit den an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellungen vertraut machen.
- Die Bewertung schriftlicher Klausuren im Fach Evangelische Religionslehre basiert auf den allgemeinen Grundsätzen der Korrektur, Bewertung und Rückgabe von Klausuren.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen wie in jedem Fach zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Überprüfung der sonstigen Leistung

- Zu den Bestandteilen „Sonstige Leistung im Unterricht“ gehören mündliche Mitarbeit im Unterricht, Mitarbeit in Partner- oder Gruppenarbeitsformen, Präsentationen, Mitarbeit in Projekten, Heftführung, Protokolle, Referate, Hausaufgabenvortrag, kurze schriftliche Übungen, Portfolios u.v.a.). Schriftliche Übungen sind den Schülerinnen und Schülern vorher anzukündigen und sollen den zeitlichen Rahmen von 30 Minuten nicht überschreiten.

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung: (*Orientierung am KLP*)

- Sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Schüler-Beiträge
- Grad der Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten
- Begründung eigener Urteile und Stellungnahmen
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache
- Richtige Verwendung von Fachsprache

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Die Bewertung erfolgt über Randkorrekturen und ein ausgefülltes Bewertungsraster, mit dem die Gesamtleistung dokumentiert wird.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen :

- Qualität der Unterrichtsbeiträge (sachliche Richtigkeit, Grad der Eigenständigkeit, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen, begründete Stellungnahme, Verwendung von Fachsprache)
- Quantität der Unterrichtsbeiträge (kontinuierliche Teilnahme am Unterrichtsgespräch)
- Übernahme eines Referates in einem Schuljahr (Länge: ca. 10 Minuten; Handout, Unterstützung durch passende Visualisierung, Adressatenberücksichtigung, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen)

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

- Intervalle:
Wann: Klausuren sollten spätestens zwei Wochen später zurückgegeben werden und zum Quartalsende vorliegen.
Regelmäßig zum Quartalsende sollen die Schülerinnen und Schüler über ihren derzeitigen Leistungsstand informiert werden.
- Formen
Wie: Die Klausuren sollen neben den üblichen Randkorrekturen ein ausgefülltes Bewertungsraster enthalten, welches den Schülerinnen und Schülern Aufschluss über die eigene Leistung gibt.
Jede Klausur wird nach Möglichkeit mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern individuell besprochen. In diesem konkreten Zusammenhang können auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen besprochen werden.

Bewertungsfreier Raum

Der Evangelische Religionsunterricht lebt vom offenen Gespräch. Oftmals werden Themen behandelt, die in direkten Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler gehören und bei diesen möglicherweise auch Betroffenheit erzeugen. Es ist daher auch in der Sekundarstufe 2 wichtig, dass die Lehrkraft nach eigenem Ermessen in Ihrem Unterricht in Raum für

Gespräche und einen Austausch gibt, der nicht unter die oben genannten Kriterien der Bewertung fällt.

4. Lehr- und Lernmittel

Das Fach Evangelische Religionslehre nutzt seit dem Schuljahr 2014/2015 als Schulbuch in der Sekundarstufe 1 „Moment mal“ aus dem Klett-Verlag. Die ersten Erfahrungen mit dem Schulbuch sind durchaus positiv. Im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Faches soll jedoch nach einem Jahr eine Evaluation stattfinden, bei der auch die Meinung der Schülerinnen und Schüler einfließen soll. (Anmerkung: Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum eingeführten Buch waren überwiegend positiv)

Die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre hat sich zudem bewusst entschlossen auf die Einführung eines Lehrwerks für die Sekundarstufe 2 zu verzichten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Texte und Materialien aus verschiedenen Lehrmitteln in Kopie. Dies ermöglicht der Lehrkraft eine größere Flexibilität und ermöglicht es zudem stärker auf Wünsche und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Des Weiteren ist es so möglich, dass die Schülerinnen und Schüler intensiv am Text arbeiten (Markierungen, Gliederungen etc.)

Für die Arbeit an Bibeltexten soll nach Möglichkeit die Übersetzung nach Martin Luther genutzt werden. Ein Klassensatz dieser Übersetzung findet sich im Schrank des Fachraumes. Zudem befinden sich im Lehrerarbeitsraum mehrere Klassensätze der Bibel in der Einheitsübersetzung.

5. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Am Werner-Jaeger-Gymnasium gibt es eine enge Kooperation zwischen den Lehrkräften der evangelischen und der katholischen Religionslehre. Die intensive Zusammenarbeit zeigt sich in einer gemeinsam tagenden Fachkonferenz, in welcher Lehrerinnen und Lehrer, Eltern- und Schülervertreter über die Belange der beiden Fächer entscheiden. Die Schulgottesdienste sind in der Regel ökumenisch und werden ebenfalls gemeinsam von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern beider Konfessionen geplant und gehalten.

Zudem gibt es auch gemeinsame Exkursionen und Unterrichtsgänge an denen Kurse beider Konfessionen teilnehmen (bspw. Besuch der Heiligtumsfahrt Mönchengladbach, Besuch einer Mit-mach-Ausstellung in der Alten Kirche) Eine enge Absprache der beiden Fächer macht vor allem für den Bereich der Sekundarstufe 2 Sinn, da hier die Möglichkeit besteht, dass in der Qualifikationsphase Religionskurse zusammengelegt werden. Daher gibt es zwischen den Lehrkräften der beiden Konfessionen Absprachen in Hinblick auf die Themenabfolge. Somit soll für jede Schülerin und jeden Schüler, der/die Evangelische Religionslehre als Abiturfach hat eine erfolgreiche Abiturprüfung möglich sein. Sollte es zu einer solchen Zusammenlegung kommen, ist es wünschenswert, dass die beiden Lehrkräfte im Abitur in der Prüfungskommission sitzen bzw. Erst- und Zweitkorrektor sind.

Darüber hinaus gibt es einen Austausch von bewährten Unterrichtsmaterialien sowie Klausuren.

Weitere Zusammenarbeiten bzw. Absprachen bieten sich vor allem mit dem Fach Geschichte an. In der Klasse 8 zum Thema Reformation sowie in Klasse 9 zum Thema Kirche und Nationalsozialismus. Absprachen sind hier notwendig, damit der Religionsunterricht, auf das im Geschichtsunterricht erworbene Wissen aufbauen kann.

Eine Zusammenarbeit mit dem Fach Biologie bietet sich in der Klasse 6 zum Thema Schöpfung an. Hierbei geht es hauptsächlich um das Thema Bewahrung der Schöpfung bzw. Umweltschutz. Außerdem ist es sinnvoll in Klasse 7 zum Thema Männer und Frauen mit dem Fach Biologie zu kooperieren bzw. Absprachen zu treffen.

Zudem bietet sich in der Klasse 9 eine Zusammenarbeit mit den Naturwissenschaften an, wenn es um die Zweifel am Glauben sowie das Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaften geht.

Für die Zukunft sollte darüber hinaus auch eine mögliche Zusammenarbeit mit dem Fach Philosophie geprüft werden, da sich hier durch thematische Überschneidungen sicher Möglichkeiten einer Kooperation ergeben.

6. Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum für das Fach Evangelische Religionslehre ist nicht als unveränderbar anzusehen. Vielmehr sollen auf Grundlage der erworbenen Erfahrungen und Erkenntnisse im Schulalltag seine Inhalte regelmäßig hinterfragt und aktualisiert werden. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die Erfahrungen der unterrichtenden Kollegen.

Um die Umsetzung und Durchführbarkeit des Curriculum zu überprüfen ist es aber sinnvoll, neben den Lehrkräften auch die Schülerinnen und Schüler einzubinden. Da dies im Rahmen der Fachkonferenz nur eingeschränkt der Fall sein kann, entwickelt die Fachkonferenz ein geeignetes Mittel der Schülerevaluation.

Die Fachkonferenz trägt Verantwortung dafür, dass der Prozess der Qualitätssicherung und Evaluation in regelmäßigen Abständen stattfindet, so dass gewonnen Erkenntnisse zeitnah auf folgende Jahrgänge übertragen werden können.

Besondere Beachtung verdient das Curriculum in den Jahrgängen, die erstmalig nach seinen Inhalten unterrichtet werden.